© Alois van Doornick, Kalkar: Bild und Botschaft
76. Die gebotene Liebe. Gebote-Tafel aus der Fam. Boetzelaer in St. Nicolai Kalkar. Gemälde auf Eiche, 17. Jh.(?)
(30. So. A: Ex 22, 20-26; 1 Thess 1, 5-10; Mt 22, 34-40.)

Im Bild
Wie gut, wenn Kirchenvorsteher die Kirchenkunst in Wandelzeiten nach dem II. Vatikanischen Konzil besser bewahren als die Pfarrer. Die im Dunstkreis von St. Nicolai bewahrt gebliebene Gebote-Tafel des 17. Jh. trägt mit der Wolfsangel das Wappen der Familie Boetzelaer von der gleichnamigen Burg in Appeldorn. Zwei Tafeln hält Moses auftragsgemäß dem Volk entgegen mit den Geboten 1-3 und 4-10, die je die Gottesverehrung und das Sozialverhalten ansprechen. Auf der zweiten Hälfte der zweiten Tafel ist aber das doppelte Liebesgebot aus Mt 22, 37ff zitiert mit der anschließenden Aufforderung, „diese Worte sich zu Herzen zu nehmen und sie den Kindern zu erzählen“ und davon zu sprechen, wenn man zuhause sitzt. Die orthodoxen Juden kennen die Benutzung der „Tefillin“, der Lederbänder um Arm und Stirn mit den Kapseln , die das Gebot Gottes enthalten: „Höre, Israel: Der Herr ist unser Gott, der Herr ist einzig. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein. Und **du sollst sie deinen Kindern einschärfen,** und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst. Und du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen als Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben“ (Dtn 6, 4-9).
Die Tafelunterschrift zitiert Levitikus 26, 3, wo Gott Ernteerträge, Frieden und Sicherheit verspricht, „wenn ihr nach meinen Satzungen handelt, meine Gebote bewahrt und sie befolgt“. Die Kopfzeile über dem Moses-Bild zitiert Mt 19, 17: „Wenn du aber in das Leben eintreten willst, halte die Gebote!“

Die Botschaft
Das Bilderverbot calvinistischer Prägung oder der Hugenotten ließ gerade um der moralischen Bildung der Gemeinden solche Zehn-Gebote-Text-Tafeln zu, die auch in katholischen Kirchen zur Erziehung und Beichtspiegelpraxis verwendet wurden. Nach dem Trienter Konzil des 16. Jh. wurden die 10 Gebote zu Beichtspiegeln und Gewissenserforschungsrastern genutzt. Ob die am Niederrhein nach 1609 preußische Befehlsstruktur und Gesetzeshörigkeit solche religiöse Erziehung gefördert hat, bleibt zu untersuchen. Zu untersuchen wäre auch der pädagogische Einfluss der jüdischen Familien Kalkars und ihrer Gesetzestreue. Bemerkenswert ist auf den Tafeln die Gegenüberstellung des Dekalogs mit dem doppelten Liebesgebot als Kurzfassung dessen Gebote 1-3 und 4-10. Auch der Römer-, Galater- und Jakobusbrief greifen das Gebot der Nächstenliebe als göttliches Gebot auf, das aber schon alttestamentlich in Lev 19, 18 präzise so formuliert ist: „An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen. **Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR.“** Das Liebesgebot wird dort sogar auf die Fremden ausgedehnt: Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst; **denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen.** Ich bin der HERR, euer Gott.“ (Lev 19, 34)
Die beiden zusammenhängenden Tafeln können nicht nur den Zusammenhang von Gottes- und Nächstenliebe thematisieren, sondern auch von Altem und Neuem Testament. Mancher sieht die konkreten Zehn Gebote durch das doppelte Liebesgebot Jesu aufgehoben, wogegen Jesus sich in Mt 5 ausdrücklich wehrt. Diese beiden Tafeln werben für die Kenntnis christlicher Wurzeln im Judentum wie schon Johannes XXIII. die Juden als unsere „älteren Brüder“ kennzeichnete. Gerade die Kenntnis alttestamentlicher Volksgeschichte, alttestamentlicher Weisheitsliteratur, alttestamentlicher Gebete und Gestalten, alttestamentlicher Prophetie ist unabdinglich für unser Gottesbild und unser Sozialverhalten. **Da wird uns sehr viel „geboten“. Es ist uns im anderen Sinne „geboten“,** solche Gebote nicht nur als Gesetzesmaßregelungen, sondern als kurz gefasste Ergebnisse vieler lange Zeit gesammelter Volksweisheit zu verstehen. Mittlerweile gehört es zum Dekalogverständnis, dass wir den ersten Satz vom Auszug aus Ägypten als den Freiheitsweg verstehen, den diese Gebote anbieten. Oft ist nur die Negativseite als Grenze vorgestellt: Inhaltlich positiv müssen wir selbst unsere Welt liebevoll gestalten: Du sollst das und das nicht … Aber positiv könntest du dies oder jenes … Unsere eigene **Phantasie und Kreativität** werden nicht gedämpft, sondern eingefordert.
Mit dem **Kreuzzeichen** machen wir die senkrechte Bewegung und sprechen vom Vater und Sohn und von unserer Gottesbeziehung. Mit der Bewegung zu den Schultern sprechen wir vom „Geist“ unserer mitmenschlichen Beziehungen rechts und links **gleich neben uns, im Blick auf unsere „Nächsten“.** So erinnern wir uns bei jedem Kreuzzeichen an dieses gute An-Gebot gelungener Lebensführung. **Der Satz enthält Zündstoff: Liebe ist uns geboten!**